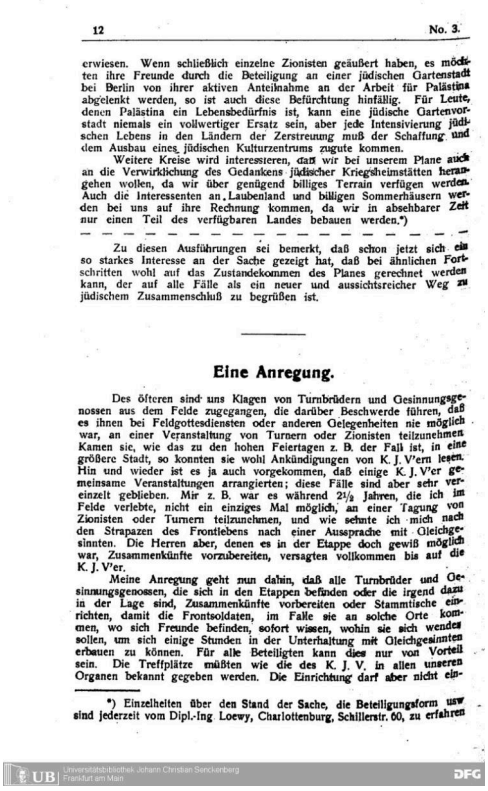
Copernico Geschichte und kulturelles Erbe im östlichen Europa

EINE ANREGUNG

Zeitungsartikel, einsprachiges Dokument

Die jüdische Sportgeschichte während des Ersten Weltkriegs



12 No. 3.

erwiesen. Wenn schließlich einzelne Zionisten geäußert haben, es möchten ihre Freunde durch die Beteiligung an einer jüdischen Gartenstadt bei Berlin von ihrer aktiven Anteilnahme an der Arbeit für Palästina abgelenkt werden, so ist auch diese Befürchtung hinfällig. Für Leute, denen Palästina ein Lebensbedürfnis ist, kann eine jüdische Gartenvorstadt niemals ein vollwertiger Ersatz sein, aber jede Intensivierung jüdischen Lebens in den Ländern der Zerstreuung muß der Schaffung und dem Ausbau eines jüdischen Kulturzentrums zugute kommen.

Weitere Kreise wird interessieren, daß wir bei unserem Plane auch an die Verwirklichung des Gedankens jüdischer Kriegsheimstätten herangehen wollen, da wir über genügend billiges Terrain verfügen werden. Auch die Interessenten an Laubenland und billigen Sommerhäusern werden bei uns auf ihre Rechnung kommen, da wir in absehbarer Zeit nur einen Teil des verfügbaren Landes bebauen werden.*)

Zu diesen Ausführungen sei bemerkt, daß schon jetzt sich ein so starkes Interesse an der Sache gezeigt hat, daß bei ähnlichen Fortschritten wohl auf das Zustandekommen des Planes gerechnet werden kann, der auf alle Fälle als ein neuer und aussichtsreicher Weg zu jüdischem Zusammenschluß zu begrüßen ist.

Eine Anregung.

Des öfteren sind uns Klagen von Turnbrüdern und Gesinnungsgenossen aus dem Felde zugegangen, die darüber Beschwerde führen, daß es ihnen bei Feldgottesdiensten oder anderen Gelegenheiten nie möglich war, an einer Veranstaltung von Turnern oder Zionisten teilzunehmen. Kamen sie, wie das zu den hohen Feiertagen z. B. der Fall ist, in eine größere Stadt, so konnten sie wohl Ankündigungen von K. J. V'ern lesen. Hin und wieder ist es ja auch vorgekommen, daß einige K. J. V'er gemeinsame Veranstaltungen arrangierten; diese Fälle sind aber sehr vereinzelt geblieben. Mir z. B. war es während 2½ Jahren, die ich im Felde verlebte, nicht ein einziges Mal möglich, an einer Tagung von Zionisten oder Turnern teilzunehmen, und wie sehnte ich mich nach den Strapazen des Frontlebens nach einer Aussprache mit Gleichgesinnten. Die Herren aber, denen es in der Etappe doch gewiß möglich war, Zusammenkünfte vorzubereiten, versagten vollkommen bis auf die K. J. V'er.

Meine Anregung geht nun dahin, daß alle Turnbrüder und Gesinnungsgenossen, die sich in den Etappen befinden oder die irgend dazu in der Lage sind, Zusammenkünfte vorbereiten oder Stammtische einrichten, damit die Frontsoldaten, im Falle sie an solche Orte kommen, wo sich Freunde befinden, sofort wissen, wohin sie sich wenden sollen, um sich einige Stunden in der Unterhaltung mit Gleichgesinnten erbauen zu können. Für alle Beteiligten kann dies nur von Vorteil sein. Die Treffplätze müßten wie die des K. J. V. in allen unseren Organen bekannt gegeben werden. Die Einrichtung darf aber nicht ein-

*) Einzelheiten über den Stand der Sache, die Beteiligungsform usw sind jederzeit vom Dipl.-Ing Loewy, Charlottenburg, Schillerstr. 60, zu erfahren

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main DFG

Bildnachweis: Zeitungsartikel von Georg Baer "Eine Anregung".
Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, CC0 1.0

Download des Digitalisats

Zur englischen Sprachfassung: https://www.copernico.eu/en/link/65eb0695af9481.57418220

Metadaten

Haupttitel	Eine Anregung
Autor:in	Baer, Georg
Datierung	Februar 1918
Sprachen	Deutsch
Quelle	Baer, Georg: Eine Anregung. In: Jüdische Monatshefte für Turnen und Sport. Organ der jüdischnationalen Jugendbewegung, Dritte Kriegsnummer Februar1918. S. 12-14.
Quellentyp	Zeitungsartikel

Bestandshaltende Einrichtung	Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Link	https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/pageview/4922693
Rechteinformation (historische Quelle)	Public Domain Mark 1.0
Rechteinformation (Übersetzung)	CC0 1.0

Autor:in (Kommentar)	Anke Hilbrenner
Rechteinformation (Kommentar)	CC BY-NC-SA 4.0

Als „Anregung“ formuliert der Turner Georg Baer aus Posen im Februar 1918 einen Vorschlag, der einen Einblick in den Kriegsalltag der jüdischen Soldaten ermöglicht und zeigt, welche Rolle die Turnvereine für die jüdische Suche nach Gemeinschaft im Krieg spielen konnten. Der Kanonier Baer beschreibt das Gemeinschaftsleben der jüdischen Studentenverbindungen, die in den „Etappe“ genannten Gebieten hinter der Front Anlaufstellen für Mitglieder organisierten, und schlägt der Jüdischen Turnerschaft vor, ein ähnliches Angebot zu etablieren.

Transkription (Deutsch)

Eine Anregung

Des öfteren sind uns Klagen von Turnbrüdern und Gesinnungsgenossen aus dem Felde zugegangen, die darüber Beschwerde führen, daß es ihnen bei Feldgottesdiensten oder anderen Gelegenheiten nie möglich war, an einer Veranstaltung von Turnern oder Zionisten teilzunehmen. Kamen sie, wie das zu den hohen Feiertagen z. B. der Fall ist, in eine größere Stadt, so konnten sie wohl Ankündigungen von K. J. V'ern

K. J. V'ern

Die Abkürzung K.J.V. steht für Kartell jüdischer Verbindungen, das 1914 aus zwei jüdischen studentischen Kooperationsverbänden gegründet wurde. Der K.J.V. vertrat zionistisch orientierte Studenten und hatte 1914 etwa 1000 Mitglieder. Über 900 von ihnen nahmen aktiv am Ersten Weltkrieg teil, 98 starben.

lesen. Hin und wieder ist es ja auch vorgekommen, daß einige K. J. V’ern gemeinsame Veranstaltungen arrangierten; diese Fälle sind aber sehr vereinzelt geblieben. Mir z. B. war es während 2 1/2 Jahren, die ich im Felde verlebte, nicht ein einziges Mal möglich, an einer Tagung von Zionisten oder Turnern teilzunehmen, und wie sehnte ich mich nach den Strapazen des Frontlebens nach einer Aussprache mit Gleichgesinnten. Die Herren aber, denen es in der Etappe doch gewiß möglich war, Zusammenkünfte vorzubereiten, versagten vollkommen bis auf die K. J. V’er.
Meine Anregung geht nun dahin, daß alle Turnbrüder und Gesinnungsgenossen, die sich in den Etappen befinden oder die irgend dazu in der Lage sind, Zusammenkünfte vorbereiten oder Stammtische einrichten, damit die Frontsoldaten, im Falle sie an solche Orte kommen, wo sich Freunde befinden, sofort wissen, wohin sie sich wenden sollen, um sich einige Stunden in der Unterhaltung mit Gleichgesinnten erbauen zu können. Für alle Beteiligten kann dies nur von Vorteil sein. Die Treffplätze müßten wie die des K. J. V. in allen unseren Organen bekannt gegeben werden. Die Einrichtung darf aber nicht ein- |13| seitig werden, sondern sie müßte Treffpunkt für Turner, K. J. V-er, H. C.’er

H. C.'er

Gemeint ist wohl der K.C., der „Kartellconvent der Tendenzverbindungen deutscher Studenten jüdischen Glaubens", der dezidiert nicht zionistisch orientiert war.

, Blau-Weiße

Blau-Weiße

Die Blau-Weiß-Bünde waren Vereinigungen für Jüdisches Jugendwandern, die sich auf Initiative der Zionistischen Vereinigung für Deutschland ab 1912 auf lokaler Ebene gründeten, und sich ab 1913 deutschlandweit zusammenschlossen. Hier fanden die Mitglieder der Wandervogelbewegung, die in diesen Jahren aus den deutschen Vereinen, etwa dem Wandervogel oder dem Deutschen Bund ausgeschlossen wurden, eine Heimat. Obwohl Blau-Weiß sich bereits 1925/26 wieder auflöste, war er einflussreich für die Institutionalisierung der jüdischen Jugendbewegung in Deutschland.

, für alle, die für ein jungjüdisches Volkstum arbeiten wollen, sein.

Georg Baer (J. T. V., Posen).

Dieser dankenswerten Anregung folgend bitten wir alle Turnbrüder, die dafür in Betracht kommen, um Angabe von Treffpunkten. D. R.

D. R.

Abkürzung für „Die Redaktion"

Posen. Das gemeinsame Heim der zionistischen und nationaljüdischen Vereine befindet sich Berlinerstr. 5 II. Hier in Garnison stehende oder durchreisende Freunde werden um ihren Besuch gebeten. Das Heim ist täglich von 2—11 nachmittags geöffnet.
Straßburg i. Els.

Straßburg i. Els.

Straßburg im Elsass

: Dr. Leo Münz

Dr. Leo Münz

Der Mediziner Dr. Leo Münz wurde als Sohn eines gelehrten jüdischen Religionswissenschaftlers in Breslau geboren, er war sehr aktiv in der jüdischen Turnerschaft. 1934 machte er seine Alijah nach Erez Israel, wo er in Tel Aviv im Krankenhaus arbeitete und 1961 starb.

Bürgerspital, Augenklinik.
In allen **Garnisonen**, in denen sich Vereine der jüdischen Turnerschaft befinden, werden Turnbrüder und Gesinnungsgenossen dort herzliche Aufnahme finden. (Adr. s. hinten.)
Das Präsidium des K. J. V. hat uns in liebenswürdiger Weise die Veröffentlichung seiner Treffpunkte gestattet und ladet alle Gesinnungsgenossen dazu ein:
An folgenden Orten des Kriegsschauplatzes finden regelmäßige Zusammenkünfte von K. J. V.-ern statt, oder es sind dort Bundesbrüder zu treffen. Da Feldadressen in Verbindung mit Ortsnamen nicht veröffentlich werden dürfen, bitten wir, die fehlenden Adressen beim K. J. V. zu erfragen.

Westen.

Brüssel: Schriftverkehr Pionier Martin Herzog, Kommandanturgericht.
Kriegsgerichtssekretär-Stellvertreter Richard Knoch am Gouvernementsgericht ist täglich zwischen 9—1 und 4—8. Rue de la loi 8, Zimmer 55 zu treffen.
Cambrai: Jeden zweiten Sonntag im Monat Deutsches Café. Feldhilfsarzt Max Preuß kann für Unterkunft sorgen; er ist telephonisch zu erreichen.
Charleville: Jeden ersten Sonntag nachmittags 2 Uhr Unteroffizier-Heim, Rue de petit bois 19 I. Leiter Zahnarzt Läufer, Zahnstation Clément 21, Telephon 8.
Douai: San.-Soldat Auerbach in Anishe bei Douai.
Gent: Unteroffizier Erich Gerechter, Lange Boomgartstraße 9, (Elektrische Straßenbahn 2). Er kann auch für gelegentliche Unterkunft sorgen.
Gistel bei Ostende: Telegraphist Jacob Levy.
Liesse: Jeden Sonnabend nachmittags 4 Uhr im Soldatenheim. Leiter Dr. Hermann Hofstein.
Lille: Jeden ersten Sonntag nachmittags 3 Uhr, Hotel Royal, Leiter Gefreiter Paul
 Sulzberger

**Paul
 Sulzberger**

Hierbei könnte es sich um den Rechtsanwalt, Verbandsfunktionär und überzeugten Zionisten Paul (Paltiel) Sulzberger (1892–1945) handeln, der von 1914 bis 1919 im Krieg teilnahm. Er war Vorstandsmitglied der Misrachi-Fraktion der Repräsentantenversammlung der jüdischen Gemeinde zu Berlin. Sulzberger setzte sich für den Gebrauch des Hebräischen ein und unternahm mehrere Buchreisen nach Palästina. 1939 nahm er am 21. Zionistenkongress in Genf teil und emigrierte im selben Jahr nach Palästina.

in Roubaix.
Metz: Jeden ersten Sonntag im Café Astoria, Römerallee, nach-nachmittags 3 Uhr.
Leiter Dr. Wechselmann

Dr. Wechselmann

Hierbei könnte es sich um den Dermatologen Prof. Dr. Wilhelm Wechselmann (1860–1942) handeln, der in Ratibor (Oberschlesien) geboren wurde und an den Universitäten in Würzburg, Leipzig sowie in München Medizin studierte. 1882 wurde er zum Dr. med. promoviert und war u.a. von 1906 bis 1925 Direktor der Dermatologischen Abteilung am Rudolf-Virchow-Krankenhaus (heute Teil der Charité) in Berlin. Er vestarb 1942 in seiner Berliner Wohnung.

, Elsässerstr. 10, Feldunterarzt Wollenberg

Feldunterarzt Wollenberg

Hierbei könnte es sich um Dr. Robert Wollenberg (1862–1942) handeln, der in Pelplin (Westpreußen) geboren wurde und in Königsberg sowie Leipzig Medizin studierte. Er war Psychiater und u.a. Professor der Psychiatrie und der Neurologie in Preußen und Straßburg.

, Lazarett 3. |14|
Rethel: Oberapotheker Arthur Levinsohn im Feldlazarett Chateau Porcien. In der Nähe von Rethel. (Telephon.)
Straßburg i. Els.: Trainreiter Robert Gideon, Cölner Ring 26.
Thiaucourt: San.-Soldat Ernst Tryfus, Valenciennes: Jeden ersten und dritten Sonntag. Leiter San. Vizefeldwebel Adolf Strauß und Feldunterarzt Hans Breslauer, die im Lazarett Lycee jederzeit zu treffen sind.

Osten.

Bialystok: Bahnarzt Dr. Lazarus Jutkowski, Eisenbahnbetr.-Amt Bialystok.
Bukarest: Dipl.-Ing. Mathias Wechsler, Strada Lucatie 45 a. Bundesbruder Wechsler ist nur zu den Mahlzeiten zu Hause.
Buzau: Unteroffizier Walter Ittmann.
Konstantinopel: Dr. Theodor Zlocisti, Chefarzt der 1. Expedition des Roten Kreuzes in der Türkei, Italienisches Krankenhaus.
Riga: Bundesbrüder und andere Gesinnungsgenossen sind gern gesehen bei den Familien Friedender, Antonienstr. 8 und Dolgupolski Gogolstraße 9.
Warschau: Feldunterarzt Ernst Sklarz, Warschau, Festungslazarett 1.
Zosle Kreis Koszedary: Jeruchom Blumberg.

von Anke Hilbrenner ↗

In der dritten Kriegsnummer der „Jüdischen Monatshefte für Turnen und Sport“ im Februar 1918 erschien der Vorschlag des jüdischen Turners Georg Baer aus Posen, der als Kanonier zu diesem Zeitpunkt bereits seit zweieinhalb Jahren an der Front war. Zum Leben der Soldaten im Krieg gehörten auch spirituelle Ereignisse, wie etwa Feldgottesdienste an hohen Feiertagen, an denen häufig unter freiem Himmel Messfeiern für Angehörige der christlichen Konfessionen stattfanden. Auch für religiöse Juden gab es Feldgottesdienste.[1] Währenddessen hatten die säkularen Soldaten zwar Freizeit, Georg Baer aber bemängelt in seinem Text das fehlende Gemeinschaftserlebnis. Er notiert, dass er sich durch den Mangel an einer so organisierten Zusammenkunft einsam fühlte, und dass er in der Zeit seines Dienstes an der Waffe keine Möglichkeit gehabt habe, mit gleichgesinnten Turnern oder Zionisten zusammen zu kommen.
In diesem Zusammenhang äußert er deutliche Kritik an den Turnern in den Gebieten hinter der Front, in der sogenannten „Etappe“. Dort befand sich vor allem die Verwaltung und Lazarette. Transport und Nachschub wurden ebenfalls in der Etappe organisiert. Im Ersten Weltkrieg entwickelte sich eine negative Einstellung der Frontsoldaten gegenüber den Einsatzkräften in der Etappe, die auf die unterschiedlichen Einsatzbedingungen zurückzuführen.[2] Baers Einlassung erscheint deshalb typisch für die soldatische Ablehnung der „Herren aber, denen es in der Etappe doch gewiß möglich war, Zusammenkünfte vorzubereiten“, und die seines Erachtens nach vollkommen versagt hatten. (S. 12)
Baer verweist demgegenüber auf das Beispiel des Kartells jüdischer Verbindungen (K.J.V.), das 1914 aus zwei jüdischen studentischen Kooperationsverbänden gegründet worden war. Der K.J.V. vertrat zionistisch orientierte Studenten und hatte 1914 etwa 1000 Mitglieder. Über 900 von ihnen nahmen aktiv am Ersten Weltkrieg teil, 98 starben. Dem K.J.V. war es gelungen, in der viel kritisierten Etappe Stammtische oder andere Zusammenkünfte vorzubereiten, um den Bundesbrüdern genannten Verbindungsmitgliedern das Treffen und den Austausch mit Gleichgesinnten zu ermöglichen.
Die Jüdische Turnerschaft nahm diese Anregung sogleich auf und veröffentlichte in der vorliegenden Quelle Adressen von jüdischen Turnern, die solche Anlaufstellen in der Etappe bieten könnten. In der Kürze der Zeit konnten offensichtlich nur zwei Stellen ermittelt werden, eine in Posen und eine in Straßburg, wo der aktive Turner und Mediziner Leo Münz aus Breslau stationiert war. Georg Baer war es allerdings daran gelegen, keine exklusiven Treffpunkte nur für die Jüdische Turnerschaft zu etablieren, sondern er wollte Gemeinschaft von allen Gruppierungen, die für ein nationales Judentum eintraten, stiften, wobei der Begriff des „jungjüdischen Volkstums“ bewusst über den Zionismus hinausging.
Deshalb veröffentlichte die JT auch die Adressen der Ansprechpartner des K.J.V., welche die jüdischen Turner herzlich einluden. Die Anlaufstellen wurden unterteilt in West- und Ostfront mit dem Versprechen, dass an diesen „Orten des Kriegsschauplatzes“ (S. 13) regelmäße Zusammenkünfte stattfinden würden.

Die Orte an der Westfront befanden sich vor allem in Belgien (etwa Brüssel oder Gent), Nordfrankreich (Cambrai oder Lille), in Lothringen (Metz) und im Elsass (Straßburg), während im Osten unter anderen Orte in Regionen der heutigen Polens (Bialystok, Warschau), Rumänien (Bukarest, Buzau), der Türkei (Konstantinopel) und Lettlands (Riga) angegeben waren. Die Personen, die sich gemeldet hatten, waren meistens Mediziner, die in den Lazaretten hinter der Front tätig waren. Es wurden die Termine von Stammtischen (wie „jeden ersten Sonntag nachmittags 3 Uhr, Hotel Royal“ oder „jeden Sonnabend nachmittag 4 Uhr im Soldatenheim“) angegeben, einige Ansprechpartner versprachen auch, sich um Unterkunft zu kümmern. Anhand der Namen und ihrer Biographien wird deutlich, wie der Krieg die Soldaten aus ihrer Heimat in völlig andere Regionen Europas schickte und dass die Organisation in nationaljüdischen Kontexten, etwa im Turnverein, aber auch in der jüdischen Studentenverbindung, eine Strukturierung des Lebens in der Fremde und eine Gemeinschaft von Gleichgesinnten versprach. Dass der Wunsch danach von einem Soldaten aus dem Feld an den Jüdische Turnerschaft herangetragen wurde, kann als Beleg dafür dienen, dass diese Art der Gemeinschaft tatsächlich von den Aktiven gewünscht und nachgefragt wurde. Mithilfe dieser Organisation von Gemeinschaft gelang es den zionistischen und darüber hinaus allen am nationalen Judentum interessierten jungen Männern, Netzwerke zu bilden und die gemeinsame Sache des Zionismus und des national-jüdischen Sports weiter voranzutreiben. Nach dem Krieg wurde aus der deutschsprachigen national-jüdischen Turnerschaft im Jahr 1921 in Karlsbad der Makkabi-Weltverband gegründet.[3] Die Aktivitäten der jüdischen Turner im Krieg waren ein Schritt auf dem Weg dahin.

Fußnoten

1. Vgl. dazu auch zum deutsch-französischen Krieg von 1870/71: Christine G. Krüger, „Sind wir denn nicht Brüder?“ Deutsche Juden im nationalen Krieg 1870/71, Paderborn 2006, 117–129 (Diss.). ↑
2. Vgl. dazu auch: Bruno Thoß, Etappe, in: Gerhard Hirschfeld/Gerd Krumeich/Irina Renz (Hg.): Enzyklopädie Erster Weltkrieg, Paderborn u. a. 2.2014, 465. ↑
3. Vgl. dazu Protokoll der Karlsbader Tagung des Makkabi-Weltverbandes, Karlsbad 1921. (Siehe auch Kapitel 3 dieser Quellenedition). ↑

Zitation

Zitierempfehlung (historische Quelle)

Baer, Georg: Eine Anregung. (Februar 1918). In: Jüdische Monatshefte für Turnen und Sport. Organ der jüdischnationalen Jugendbewegung, Dritte Kriegsnummer Februar1918. S. 12-14. Zitiert nach: Copernico. Geschichte und kulturelles Erbe im östlichen Europa. URL: https://www.copernico.eu/de/link/65eb0695af9481.57418220 (04-12-2025)

Zitierempfehlung (Kommentar)

Anke Hilbrenner: Kommentar zu: Baer, Georg: Eine Anregung. (Februar 1918). In: Jüdische Monatshefte für Turnen und

Sport. Organ der jüdischnationalen Jugendbewegung, Dritte Kriegsnummer Februar1918. S. 12-14. In: Copernico. Geschichte und kulturelles Erbe im östlichen Europa. URL: https://www.copernico.eu/de/link/65eb0695af9481.57418220 (04-12-2025)

Lizenz
Der Inhalt der Quelle steht unter der Lizenz Public Domain Mark 1.0, der Kommentar zur Quelle unter der Lizenz CC BY-NC-SA 4.0
Für abweichende Lizenzen und Rechte von Bildern siehe den jeweiligen Bildnachweis.
Wir bemühen uns um die Klärung aller Nutzungsrechte von digitalisierten Quellen und Abbildungen auf Copernico, gleichwohl kann es Unsicherheiten und Unklarheiten geben. Sollten Sie Rechte an einem hier gezeigten Werk haben, bitten wir darum, mit uns Kontakt aufzunehmen.